

Luxemburger Wort *Flitterwochen mit Trump*

Die Trump-Party an den Aktienmärkten geht weiter. Bereits zur Wochenmitte stieg der DAX auf fast 12.000 Punkte, in den Vereinigten Staaten machte der Dow-Jones-Index mit dem Überschreiten der 20.000-Punkte-Marke ein neues Allzeithoch. Ebenfalls neue Höchststände verbuchten die im MDax zusammengefassten Werte der zweiten Reihe aus Deutschland. Auch die Kapitalmarktzinsen stiegen weiter an. Die Rendite der zehnjährigen Staatsanleihen aus Deutschland liegt zwar weiterhin deutlich unter 1 %, aber die Zeiten negativer Renditen bei langlaufenden Bundesanleihen ist wohl erst einmal vorbei. Ursächlich für die Aktienhausse ist die Erwartung, dass die US-amerikanische Wirtschaft vom wirtschaftspolitischen Kurs des US-Präsidenten profitieren wird, zumindest kurz- oder sogar mittelfristig. Dass gleichzeitig vielleicht der Rest der Weltwirtschaft unter diesem Kurs leiden könnte, findet in der allgemeinen Euphorie zurzeit keine Beachtung. Aktuell sind die Sorgen um die Weltkonjunktur auch unbegründet. Aus der europäischen Wirtschaft gab es in dieser Woche ebenfalls positive Signale. Die Stimmung in den Unternehmen ist weiterhin sehr gut, wenngleich der Ifo-Geschäftsklimaindex signalisierte, dass die deutschen Unternehmen sehr wohl Respekt haben vor den politischen Weichenstellungen, welche die Wahlen in Europa in diesem Jahr mit sich bringen werden.

In der Tat sind die Marktteilnehmer zurzeit geneigt, die positiven Impulse der neuen Wirtschaftspolitik aus den Vereinigten Staaten, wie eine weiterhin kräftige Konjunktur und die frischen Ideen zur Umgestaltung der Wirtschaft, zu feiern und die möglichen negativen Wirkungen, wie beispielsweise ein zunehmender Protektionismus oder steigende Zinsen, kaum zur Kenntnis zu nehmen. Insbesondere letztere Entwicklung könnte die Börsen allerdings im Verlauf des Jahres wieder einholen.

Tatsächlich kann die angekündigte Wirtschaftspolitik des neuen US-Präsidenten auf die kurze bis mittlere Sicht sogar Erfolge für die amerikanische Volkswirtschaft bringen. Investitionsentscheidungen könnten durch die simple Methode der Ermahnung von Unternehmen zumindest eine Zeit lang nach Amerika umgelenkt werden. Steuerliche Anreize zur Rückführung von Auslandsgewinnen, die US-amerikanische Unternehmen in den letzten Jahren gehortet haben, können ebenfalls Investitionen in den Vereinigten Staaten anregen.

Dazu kommen zusätzliche Aktivitäten, die die neue US-Regierung durch das altbekannte Instrument der Defizitfinanzierung auflegen könnte, und die damit zusätzliche Impulse für das US-Wachstum bereitstellen. Ob sich hieraus tatsächlich ein neuer Gründergeist und eine neue Innovationsmentalität, insbesondere in den alten Industriebranchen, ergeben, ist nicht absehbar. Trotzdem können solche Effekte durchaus eine Weile lang anhalten, eventuell sogar die Basis für eine zweite Amtszeit Donald Trumps legen. Aber auch er wird schließlich der Tatsache Tribut zollen müssen, dass für Arbeitsplatzverluste und soziale Schieflagen die Globalisierung nur zum kleineren Teil verantwortlich ist. Die größere Wirkung geht nach wie vor auf das Konto des technischen Fortschritts. Wie die Früchte des von der neuen Wirtschaftspolitik verordneten Innovationskurses an alle Amerikaner verteilt werden sollen, wie die US-Wirtschaft und andere Volkswirtschaften mit einem möglichen stärkeren Zinsanstieg fertig werden sollen, und ob es der US-Wirtschaft in einer immer noch stark vernetzten, aber politisch instabileren Weltwirtschaft wirklich gut geht, werden die Themen sein, wenn die Finanzmärkte aus den Flitterwochen mit Trump wieder zurückkehren. Bis jetzt läuft das Aktienjahr spiegelbildlich zu seinem Vorgänger. Das muss nicht unbedingt ein schlechtes Omen für die zweite Jahreshälfte sein, erinnert aber daran, dass mittlerweile eine ganze Menge positiver Erwartungen in den Kursen enthalten sind.